



DER STADTRAT VON ZÜRICH

An den Gemeinderat

12.07.2007

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 30. Mai 2007 reichten die CVP- und EVP-Fraktion folgende Motion GR Nr. 2007/298 ein:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage zu unterbreiten, welche einen Planungskredit von CHF 2 Mio. für die Erstellung eines neuen Kongresszentrums inkl. eines Kongresshotels im Stadtraum HB, auf dem Kasernenareal (oder allenfalls eines anderen Standortes) sowie der umfassenden Weiterentwicklung und/oder Umnutzung des frei werdenden bisherigen Kongresshauses beinhaltet.

Begründung:

Der vorgesehene Standort des neuen Kongresshauses am See ist nur einer von mehreren möglichen Standorten für ein Kongresszentrum. Aufgrund eines noch zu definierenden Kriterienkatalogs sind Pro und Contra der verschiedenen Standorte gegeneinander abzuwägen. Da zu erwarten ist, dass die vom Kanton vorgenommene Entlassung aus dem Inventar bis vor Bundesgericht angefochten wird, müssen nur schon aus diesem Grund Alternativen erarbeitet werden. Zudem muss ein neues Kongresszentrum den räumlichen Anforderungen entsprechen, was beim einzigen, heute vorliegenden Projekt nicht der Fall ist.

Der Gemeinderat hat die Motion am 13. Juni 2007 (Beschluss Nr. 1811) als dringlich erklärt.

Nach Art. 90 GeschO GR sind Motionen selbständige Anträge, die den Stadtrat verpflichten, den Entwurf für den Erlass, für die Änderung oder für die Aufhebung eines Beschlusses vorzulegen, der in die Zuständigkeit der Gemeinde oder des Gemeinderates fällt. Lehnt der Stadtrat die Entgegennahme einer Motion ab oder beantragt er die Umwandlung in ein Postulat, so hat er diesen Antrag bei dringlich erklärten Motionen innert einem Monat nach der Dringlicherklärung zu stellen (Art. 88 Abs. 3 GeschO GR).

Der für die Kongresshausprojektierung verantwortliche Steuerungsausschuss hat die zahlreichen Fragen betreffend das zukünftige Kongresszentrum, insbesondere auch die Standortfrage, gründlich abgeklärt. Hierfür wurden verschiedene Untersuchungen in Auftrag gegeben und, wie in der Planung üblich, Workshops mit weiteren Experten durchgeführt.

Die Vor- und Nachteile bzw. die städtebaulichen Qualitäten von zehn verschiedenen potentiellen Standorten in der Stadt Zürich wurden eingehend analysiert und einander gegenüber gestellt; es wurden auch Faktoren in den Workshops diskutiert und in die Überlegungen mit einbezogen, die mit der Standortfrage in einer Wechselbeziehung stehen, z.B. die Verkehrsanbindung, oder Hotels, Einkaufsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten in der Umgebung sowie das Raumprogramm.

Im Verlaufe dieses Prozesses und insbesondere als Folge der Gegenüberstellung von potentiell in Frage kommenden Standorten, kristallisierte sich schliesslich heraus, dass ein auf dem Markt erfolgreiches und im Vergleich mit der europäischen Konkurrenz städtebaulich

möglichst attraktives neues Kongresszentrum idealerweise an einem Ort mit folgenden Eigenschaften stehen sollte:

- a) Die Umgebung für Kongressbesuchende und Touristen besitzt jene typischen und beliebten Merkmale, die klassischerweise seit jeher Zürichs touristisches Bild prägen, nämlich See, Blick auf die Alpen, Altstadt und Limmat.
- b) Es befinden sich kulturelle Institutionen wie etwa Tonhalle, Opernhaus, aber auch die historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt Zürich, z.B. Grossmünster, Fraumünster, Lindenhofplatz, in der Nähe.
- c) In Gehdistanz zum Kongresszentrum stehen den Kongressteilnehmenden gute Einkaufsmöglichkeiten im gehobenen Segment zur Verfügung (vgl. z.B. die Läden in der Innenstadt, Rennweg, Bahnhofstrasse usw.).

Ergänzend zur Standortevaluation fanden zudem Testplanungen statt bezüglich des Areals, auf dem sich Kongresshaus, Tonhalle und Villa Rosau befinden, um herauszufinden, ob das Raumprogramm des neuen Kongresszentrums allenfalls auch zusammen mit dem bestehenden Kongresshaus realisierbar wäre. Sowohl die Testplanungen als auch der spätere Projektwettbewerb konnten aber keine überzeugenden Lösungen hierfür anbieten.

Eine nochmalige Planungs- und Evaluationsrunde, wie sie die Motion verlangt, wird aufgrund des schon umfangreich vorhandenen Wissens - insbesondere bezüglich der Vor- und Nachteile der potentiellen Standorte - kaum neue Erkenntnisse bringen. Die planerischen Grundlagen sowie die möglichen Faktoren und Parameter, die für einen Entscheid herangezogen werden können, sind heute bekannt.

Letztlich geht es im heutigen Zeitpunkt darum, abzuwägen, ob das entwickelte Projekt für ein neues Kongresszentrum und der ausgewählte Standort mit seinen Vor- und Nachteilen vor dem Hintergrund der gesammelten Erkenntnisse politisch unterstützungswürdig ist, oder ob andere Wertungen und Gewichtungen - etwa bezüglich den Dimensionen Architektur, Raumprogramm, Standort - anzuwenden sind.

Der Gemeinderat wird diesen Sommer 2007 im Zusammenhang mit der stadträtlichen Vorlage betreffend Landkauf Gelegenheit haben, über das Projekt für ein neues Kongresszentrum zu beraten und sich mit den Erkenntnissen und Abwägungen, welche diesem Projekt zugrunde liegen, vertraut zu machen. Sinnvollerweise sollte der Gemeinderat erst gestützt darauf entscheiden, ob eine nochmalige Evaluation und Projektentwicklung tatsächlich wünschenswert ist.

Schliesslich stellt auch der blosser Umstand, dass im Zusammenhang mit der Inventarentlastung des bestehenden Kongresshauses voraussichtlich Rechtsmittel angestrengt werden, keinen ausreichenden Grund für einen Planungskredit dar. Die verschiedenen Optionen für ein neues Kongresszentrum wurden eingehend geprüft und gegeneinander abgewogen. Das heutige Projekt für ein neues Kongresszentrum und die damit verbundene Inventarentlastung des bestehenden Kongresshauses können vor Gericht gut begründet werden. Erfahrungsgemäss würden auch bei einer alternativen Standortwahl Rechtsmittel angestrengt.

Aus diesen Gründen lehnt der Stadtrat die Motion ab und will auch keine Entgegennahme als Postulat, weil gemäss den vorgenannten Erläuterungen kein Handlungsbedarf im Sinne der Motionäre vorliegt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Namen des Stadtrates
der Stadtpräsident

Dr. Elmar Ledergerber

der Stadtschreiber

Dr. André Kuy